

Wir

in Nieder-Erlenbach

Eine Stadtteilzeitung für die Bürger Nieder-Erlenbachs



Liebe Erlenbacher,

7/91

in diesem Jahr scheint es egal zu sein, ob TSG, Anglerverein, SPD oder sonst wer feiert: das Wetter läßt alle im Stich. Die Vorbereitungsarbeit ist für die Aktiven immer die gleiche, aber die Gäste bleiben bei schlechtem Wetter aus.

Alle erhalten ja zu Jahresbeginn durch den Verein Nieder Erlenbacher Bürger den Veranstaltungskalender. Wenn bei einer Feier etwas übrig bleibt, schaut man nach, welcher Verein als nächstes feiert. Dem bietet man dann an, was übrig blieb und bis zum nächsten Fest haltbar ist. Das könnte Kosten senken und tut der Vereinskasse sicher gut. Vielleicht gibt es noch bessere Ideen, aber mal drüber nachdenken lohnt sicher.

Und die Aktiven müssen dann noch zusehen, was sie mit den Resten anfangen. Manchmal kaufen Mitglieder und Gäste etwas ab, manches kann man für das nächste Jahr aufheben, manches aber wird man nicht los, und das Verfalldatum läßt kein Aufbewahren bis zum nächsten Jahr zu.

Aus dem Ortsbeirat

Schon kurz nach der ersten Frage nach der Wiederherstellung eines Feldweges und dem Abzug von Bauwagen kam man in der Bürgerfragestunde zur Sache: die Schwellen vor dem Reinhardshof.

Da alle Vereine das gleiche Problem haben und alle Vereine doch sonst auch gut zusammenarbeiten können – z. B. beim Stadtteilfest – wäre es da nicht eine Idee, die übriggebliebenen Senf- und Ketchuptüten, Pappeller usw. an den nächsten Verein, der feiert, zum Selbstkostenpreis weiterzugeben?

Vom Ortsvorsteher wurde bemängelt, daß dies ohne Mitwirkung des Ortsbeirates geschah und auch ohne Beteiligung der Verkehrsplaner. Michel empfand das Vorgehen als undemokratisch. Dem wurde entgegen-

Sommerzeit
- Reisezeit

Schöne Ferien und einen erholsamen Urlaub wünscht Ihnen Ihre

SPD
Nieder Erlenbach



... und nichts vergessen ??!!

halten, daß vor mehreren Frankfurter Schulen im Juni Schwellen angebracht wurden, so wie seinerzeit die Tempo-30-Schilder vor Schulen – auch ohne Mitwirkung der Ortsbeiräte in ganz Frankfurt.

Landwirte bemängelten die starke Behinderung ihrer Fahrzeuge, die nicht gefedert seien – sie können nur im Schrittempo über die Schwellen fahren. Und es gehe nicht an, daß man mit solchen Schikanen die Autofahrer behindere.

Als die Meinung geäußert wurde, man solle doch die Kinder dazu anhalten, nicht direkt über die Straße zu gehen, sondern den vorgeschriebenen Schulweg gehen, wurde dem entgegengehalten, daß man hier den Kindern ein "weises" Verhalten abverlange, während sich die erwachsenen Autofahrer gar nicht weise verhielten und trotz der Hinweisschilder mit erhöhter Geschwindigkeit fahren. Siehe hierzu den Kommentar.

Es wurden dann noch Anregungen von seiten der freiwilligen Feuerwehr zur Renovierung eines Schuppens, eine Anregung des Angelsportvereins und ein Wunsch der Vereine zu den Hinweistafeln vorgebracht. Der Ortsbeirat will diese Anregungen aufnehmen und nach der Sommerpause in Anträgen Nachdruck verleihen.

In der Sitzung wurde dann nur ein einziger Antrag – gestellt von allen Parteien gemeinsam – verabschiedet: Der Park am Lersnerschen Schloß solle auf Dauer erhalten werden und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ein Weg entlang des Erlenbaches soll eingerichtet werden.

Ebenfalls gemeinsam getragen von allen Parteien wird ein Aktionstag zum Thema "Tempo 30", der mit Unterstützung des KVN "Die Bodentrampler" an einem Samstag nach den Ferien stattfinden soll.

Unter den weiteren Beratungsgegenständen war die Magistratsvorlage für den Neubau einer Sozialstation Am Bügel (der auch für Erlenbacher den Weg verkürzen wird) und eine Magistratsvorlage zum Neubau unserer Kindertagesstätte, die erfreut zur Kenntnis genommen wurde (siehe Artikel auf Seite 4).

Schwellenangst

Es ist schon interessant, wie vehement gekämpft wird, wenn Autofahrer sich am Schnellfahren behindert fühlen. Sicher sind die Schwellen am Reinhardhof keine Ideallösung, aber für bessere Vorschläge ist sicher jeder – auch die Stadt – gerne dankbar.

Zum Thema Landwirtschaft ist zu sagen, das es sicher unange-

Wähler vielleicht erwartet) sondern sich auf die Dinge spezialisiert, die die eigenen Ausschüsse betreffen (ich bin Mitglied des Schul-, Planungs- und des Wirtschaftsausschusses) – und natürlich den eigenen Stadtteil.

Erschwerend kommt hinzu, daß Stadtverordnete ja auch ihrem normalen Beruf nachgehen und dort auch die Arbeit erledigen müssen. Bei der Fülle der Termine kann man das natürlich nicht mehr 100 %ig – davon sind Arbeitgeber nicht unbedingt begeistert.

Und vor Ort denken die Bürger manchmal, daß man ja nun für das Schlagloch oder andere Mängel zuständig sei. Dem ist aber nicht so – da gibt es immer noch die Ortsbeiräte und die Verwaltung. Natürlich versucht man in manchen Fällen zu helfen, auch wenn es nicht zu den eigenen Aufgaben gehört. Wie soll der Bürger die Aufgaben, wenn es die Stadtverordneten manchmal selbst nicht wissen?

Hinzu kommt, daß vieles, was man bewegt, auf Widerstand stößt. Klar: allen recht machen kann man es nie; selbst wenn man nichts macht ist es nicht recht (z. B. Verkehrsberuhigung).

Das Ganze liest sich bisher wie ein wenig Frust, und manches ist auch frustrierend. Andererseits gibt es auch viele Dinge, die

durchaus Spaß machen und wo man sieht, daß etwas, wenn auch langsam, bewegt wird. Man merkt, daß man ein wenig Einfluß hat und daß sich für den Stadtteil manchmal mehr tut, als wäre er nicht im Römer vertreten.

Fazit nach zwei Jahren: Manches frustriert, manches macht Spaß, es kostet immens viel – unbezahlte – Zeit (nach eigener Erfahrung und nach Gutachterfeststellung **mindestens** zwanzig Stunden pro Woche) und man lernt eine Menge – was sowohl Sachinhalte als auch Personen betrifft. Ein Hobby, das eine ganze Menge Erfahrung bringt.

Gert Wagner

Impressum

Herausgeber:
SPD Nieder Erlenbach;
V.i.S.d.P.: Gert Wagner, Bornweg
30, 6000 Frankfurt 50.
Z. Zt. gilt Anzeigenpreisliste Nr.
1/87.
Zuschriften, Beiträge und Anzeigen bitte an obige Adresse.

SPD

Fakten zum Nahverkehr

An das von rot-grün eingeführte Umweltticket oder die preiswerte Tageskarte für den FVV haben wir uns schon gewöhnt. Auch das Job-Ticket und der Nachtbus sind schon fast selbstverständlich. Was wird aber zur Verbesserung beim Fahren beigetragen?

- > 100 Niederflur-Straßenbahnwagen wurden in Auftrag gegeben. Außer der Bequemlichkeit des niveaugleichen Einstiegs quietschen diese Bahnen auch nicht mehr in den Kurven. Und beim Bremsen geben sie Energie ins Netz zurück. Kein anderes kommunales Verkehrsunternehmen verfügt bisher über solche hochmodernen Fahrzeuge. Fahren sollen die ersten 1993.
- > Schon in diesem Herbst wird ein Viertel der Frankfurter Busflotte ebenfalls mit Niederflurwagen fahren. Neue U-Bahnwagen sind auch bestellt.
- > In 10 Jahren sollen alle Busse und Bahnen mit "Iris" (Integriertes rechengesteuertes Informationssystem) beschleunigt werden. Bereits Ende nächsten Jahres soll dies bei einer Bahn- und einer Buslinie beispielhaft verwirklicht sein.

Wenn der öffentliche Nahverkehr bequemer und schneller wird, ist dies sicher ein Anreiz zum Umsteigen. Billiger als das Auto ist er – zumindest bei Einzelfahrten – ohnehin schon.

Persönlicher Rückblick

Zwei Jahre Lehrzeit als Stadtverordneter sind jetzt vorbei, und ich denke, es ist auch für Wähler von Interesse, persönliche Eindrücke zu erfahren.

Es ist tatsächlich eine Lehrzeit, in der man sich langsam den Durchblick verschaffen muß, wie die Dinge in der Politik so laufen; erst recht, wenn man vorher keine parlamentarische Erfahrung hat. Eine Arbeitsplatzbeschreibung, wie sie in der Industrie üblich ist, gibt es da leider nicht – und bei einem 25000-Frau/Mann-Betrieb wie der Stadtverwaltung herauszufinden, wer wofür zuständig ist, erfordert manchmal dedektivische Recherchen.

Und es gibt Berge von Papier zu bearbeiten. Allein von Beginn dieses Jahres an bis heute gab es etwa 150 Magistratevorlagen, über 600 Magistrateberichte, seit Beginn der Legislaturperiode vor zwei Jahren etwa 800 Anträge der Stadtverordnetenfraktionen und etwa dreieinhalbtausend (!) Ortsbeiratsanregungen. Klar, daß man da nicht alles liest (wie der

nehm ist, bis zum Schrittempo herunterzubremsen, aber machbar ist das sicher. Und holprig soll es ja auch auf manchen Feldwegen zu sein. Selbst die Einfahrt zu manchen Hof hat durchaus Schwellencharakter. Am schwierigsten, das sei hier zugestanden, ist es sicher, wenn ein Traktor schweres Gerät (z. B. einen Pflug) angekoppelt hat, weil durch das schwere Gewicht das Fahrzeug etwas instabil wird. Hier kann man sich Gedanken machen, ob es bessere Lösungen gibt.

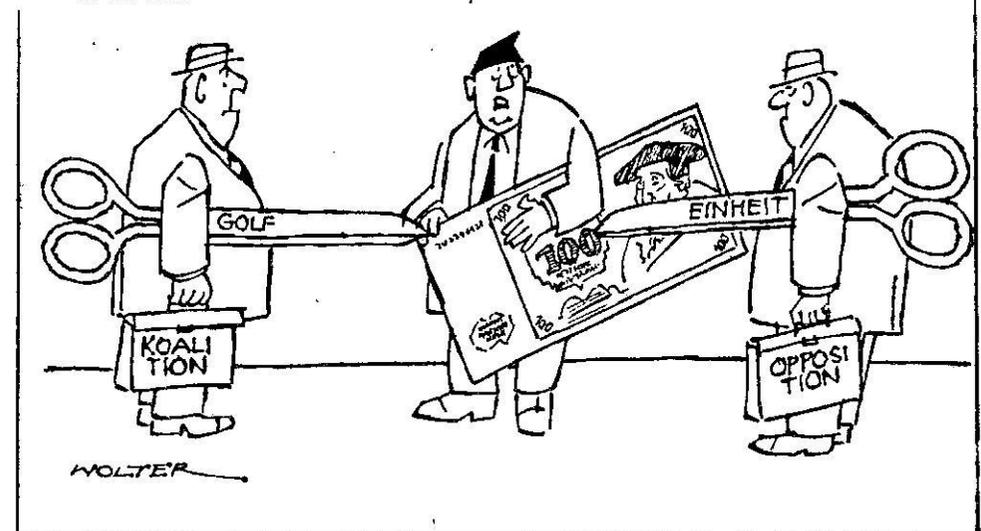
Unverständlich bleiben die Argumente, die von Schikanen gegen Autofahrer sprechen. Jede Ampel ist eine solche Schikane, die mich manchmal nicht nur zum Langsamfahren, sondern sogar zum Stoppen zwingt. Das wird in Kauf genommen, weil es ja der eigenen Sicherheit dient. Wenn es um die Sicherheit der Kinder geht, ist uns das zu viel!

Um es auf den Punkt zu bringen: die Schwellen kosten uns wenige Sekunden Zeit bei unserer Fahrt, mehr nicht. Selbst wenn man täglich zehmal die Strecke fährt, bleibt das noch unter einer Minute.

Überall wird geklagt, daß die Gewalt bei Kindern und Jugendlichen zunimmt. Ursache sind oft Eltern, die keine Zeit mehr für ihre Kinder haben. Die Diskussion um die Schwellen hat gezeigt, daß manche noch nicht mal bereit sind, Sekunden für den Schutz der Kinder zu opfern.

Zum Schluß: Gute Vorschläge sind willkommen, sofern sie Raser wirklich zum Langsamfahren zwingen.

Gert Wagner



„Schere ist Schere – wie Sie sie nennen, ist mir eigentlich egal.“

Keine Begeisterung

fand der Vorschlag, mitten im Ort einen Parkplatz herzurichten. Zugegeben: auf so einen Aufruf zur Stellungnahme reagieren nur wenige Bürger, deshalb ist ein Ergebnis nicht repräsentativ. Dennoch: mündliche und schriftliche Meinungen waren nicht freundlich – manches verbietet sich widerzugeben. Originell war der Vorschlag, daß man für eine optimale Nutzung des Parkplatzes die Kinder mit dem Auto zum Spielplatz bringen solle.

Für einen Parkplatz sprach sich niemand aus.

Radweg

Laut Magistratsbericht wird gegenwärtig das Bebauungsplanverfahren für den Radweg nach Nieder-Eschbach in die Wege geleitet.

Es soll parallel zur Straße ein 2,50 m breiter kombinierter Geh- und Radweg laufen, daneben ein 3,00 m breiter Grünstreifen. Die Querung der L 3008 soll durch eine "Vollsignalisierung der Kreuzung" möglich sein und der Radweg bis zur Straße "Am Ohlenstück" weitergeführt werden. Vielleicht

wird es in einigen Jahren doch leichter, Schule und Schwimmbad per Fahrrad zu erreichen.

Ohne Moos nix los

Viele haben es in der Zeitung gelesen: Die Steuereinnahmen der Stadt Frankfurt fließen spärlicher als erwartet, deshalb hat der Kämmerer eine 20 %ige Haushaltssperre verfügt. Aber keine Sorge: Das vorerst wichtigste Projekt für unseren Stadtteil –

Hort und Kindergarten – läuft.

Der Magistrat hat jetzt das Raumprogramm und die Bau- und Finanzierungsvorlage vorgelegt, eine Voraussetzung, daß

die im Haushalt eingestellten Mittel überhaupt fließen dürfen.

4.526.000,- DM sollen für den Bau (inklusive Sanierung des bestehenden Baus) bewilligt werden. Allein noch in diesem Jahr wird mit einem Geldbedarf von 1 Mio. gerechnet, der Rest wird fast komplett im nächsten Jahr ausgegeben. Hinzu kommen als Folgekosten vier zusätzliche Personalstellen, die jährlich mit etwa 260.000,- DM zu Buche schlagen, zwei dieser Stellen sol-

len vorzeitig für die Zwischenlösung (Container) zur Verfügung stehen.

Der Gesamtbau wird 6 Gruppenräume mit drei Nebenräumen, einen Mehrzweckraum plus Geräteraum, einen Werkraum, eine Kinderküche, drei Geräteraume (einen davon für Außengeräte), eine Küche, einen Personalraum und eine große Halle von über 180 qm haben. Viel Platz also für die Kinder – ob es ausreicht, wird sich zeigen.

Wichtig ist: nach jahrelangen Forderungen kann es in diesem Jahr noch endlich mit dem Bau losgehen, denn die Vorlage meint unter Punkt 11: "Mit der Maßnahme ist unverzüglich zu beginnen". Und damit man als Bürger weiß, was dies bedeutet, hier die Erklärung: Diese Vorlage lag jetzt dem Ortsbeirat vor. Im Parlament kann sie deshalb erst im September verabschiedet werden. Danach kann der Bau ausgeschrieben werden (mit freier Vergabe ist nach den Bestechungsskandalen der Vergangenheit nichts mehr drin), dann erst geht es los. So ist das in der Demokratie. Dennoch, vielleicht rollen noch in diesem Jahr die Bagger an.

Offener Brief

Lieber Anonymus,

eigentlich geht WIR auf anonyme Post überhaupt nicht ein. Wenn aber etwas falsch ist, muß man es richtigstellen. Also: die Schwellen vor dem Reinhardshof sind kein Sieg gegen die Autofahrer, sondern bestenfalls ein kleiner Erfolg für die Kinder – und deren Lobby ist meist nicht so stark.

Und etwas glauben wir Ihnen einfach nicht: Daß Sie bisher SPD-Sympathisant waren, sich aber bei der nächsten Wahl anders orientieren wollen. Wen der Schutz für Kinder mehr ärgert als z. B. das Geeiere um die Steuern, der kann kein SPD-Freund gewesen sein.

WIR wünscht Ihnen etwas mehr Mut, damit Sie auch mit dem Namen zu Ihrer Meinung stehen. Noch besser wäre es, Sie gingen direkt zu den Kindern vom Reinhardshof, um ihnen zu erklären, daß schnell vorbeifahren doch viel wichtiger ist als die Gesundheit oder gar das Leben von Kindern – die werden das sicher verstehen.

Ihnen und manch anderen Autofahrern möchten wir unser starkes Bedauern ausdrücken, daß durch die Schwellen etwa 3 Sekunden Ihrer kostbaren Zeit verloren gehen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Käseblättchen WIR